

che mit den Flammöfen nur der dritte Theil von Brennstoff verbraucht werden; freilich ist das Calo etwas grösser, d. h. das Ausbringen geringer, dennoch dürfte sich durch Verwendung dieser und anderer technischer Fortschritt viel ersparen lassen. Es kann aber, wie gesagt, durchaus nicht in der Absicht meiner heutigen Mittheilungen liegen, eine Kritik über diese mir sehr wenig geläufigen Dinge zu liefern.

(Fortsetzung folgt.)

L i t e r a t u r.

Die Braunkohle und ihre Verwendung, von C. J. Zincken in Halle an der Saale. I. Thl. die Physiographie der Braunkohle. 1. Hft. 176 Seiten mit 3 Tafeln. 8. Hannover. Carl Rümpler. 1865.

Dem mit diesem ersten Hefte ausgegebenen Prospectus gemäss, haben wir unter obigem Titel eine ausführliche Monographie der Braunkohle zu erwarten, welche 5—6 Lieferungen umfassen und die Eigenschaften, die Entstehung, das relative Alter, die Arten und die Begleiter der Braunkohle enthalten, ferner die Braunkohlenflöze und die Tektonik der grösseren Kohlenbahnen Europas, die Fund- und Gewinnungspuncte, und endlich die Verwendung derselben besprechen soll. (Das erste Hefte bricht mitten in den „Arten der Braunkohle“ ab.) Ausführlichkeit und Gründlichkeit in der Aufzählung der gewählten Thatsachen und der Beschreibung der vorgeführten Versuche ist schon in diesem ersten Hefte zu erkennen, und gibt ein gutes Prognostikon des Buches. Minder geneigt fühlen wir uns noch den vorliegenden 276 Seiten eine genügende Vollständigkeit zuzuerkennen, was wir deshalb hervorheben müssen, weil in den folgenden Heften noch Gelegenheit geboten ist, das Fehlende nachzuholen. Indem wir Manches davon hier aufführen, verbinden wir damit den Wunsch, dass theilnehmende Freunde dieser verdienstlichen Arbeit die Vervollständigung derselben dadurch unterstützen mögen, dass sie dem Verfasser minder bekannte oder zugängliche Schriften, Broschüren, Zeitschriften, Berichte, Separatabdrücke von Zeitschriften mittheilen oder andeuten, da es demselben für sich allein, zumal an keinem wissenschaftlichen Centralpuncte wohnend, schwer sein dürfte, von Allem Kenntniss zu erlangen, was für seine Arbeit verwendbar wäre.

Zur Ergänzung der auf S. 3 aufgeführten Literatur erlauben wir uns denselben auf nachstehende, speciell Oesterreich betreffende Werke aufmerksam zu machen: Unter den von ihm citirten Zeitschriften fehlt z. B. diese unsere öst. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, welche in ihren 13 Jahrgängen sehr viel über Braunkohlen enthält. Da der Verf. die Jahrbücher der geolog. Reichsanstalt kennt, deren Verdienste um die physicalischen Wissenschaften überhaupt und um die Industrie“ auf S. 2 in freundlichster Weise hervorgehoben werden, und auf S. 4 auch Franz v. Hauer's und Fötterle's Uebersicht der österreichischen Bergbaue citirt werden, so wollen wir als Ergänzung dazu, auf Carl v. Hauer's Werk „Untersuchungen über die österreichischen Stein- und Braunkohlen“, Wien, 1862. W. Braumüller*), und auf Nendtvich's (in Pest) Analysen ungarischer Steinkohlen aufmerksam machen, nicht minder auch als ein Gegenstück der von ihm gekannten „Miller'schen Schrift, die steierischen Bergbaue“, auf Rossiwall's: „die Eisenindustrie in Kärnten, Krain und Steiermark“, welche Schriften er indess nach einer Andeutung auf S. 151 zu kennen scheint, jedoch in der Literatur nicht erwähnt, in welcher doch die „spanische“ Revista minera Platz gefunden hat!

Das unternommene Werk verspricht ein wirklich nützlich zu werden, und es verdient daher dessen Verfasser jede Unterstützung, um es so vollständig als möglich machen zu können. Dazu aufzufordern ist der Zweck dieser Bemerkungen, denn als Tadel wären sie schon beim ersten Hefte „verfrüht“ und unbillig. Wir ersparen uns auch ein Urtheil erst auf die Vollendung wenigstens des ersten Theils; da der zweite Theil, „Verwendung der Braunkohle“, gewissermassen als ein selbstständiges Ganze betrachtet werden dürfte.

*) Eben erscheint eine zweite Auflage.

Die Ausstattung ist gut. Bei den Ortsnamen wäre eine sorgfältige Correctur wünschenswerth. Die Tafeln sind gut ausgeführt und enthalten I. und II. Abbildungen von fossilen Pflanzen, die III. ein Bild Europas zur Miocän-Zeit. O. H.

N o t i z e n.

Martin Glowacki, k. k. Zinnober-Fabriks-Verwalter in Idria, ist 47 Jahre alt, am 19. d. M. daselbst mit Tod abgegangen. Seine Fachkenntnisse waren anerkannt. Unseres Wissens wurde derselbe bald nach absolvirten Studien dem Quecksilberwerke in Idria zugetheilt, dem er sein ganzes Dienstleben widmete. Der Redacteur dieser Blätter, der kurz vor dem Abgange Glowacki's von Schemnitz als „Fuchs“ an der Bergakademie eintraf (September 1840), verdankt ihm die Rettung seines Lebens; denn als er bei seiner ersten Grubenbefahrung eben im Begriffe stand, einen Schritt über den Rand eines offenen Abteufens zu machen, riss ihn Glowacki noch rechtzeitig am Bergleder zurück!! — Sit ei terra levis! — O. H.

Raschette-Ofen. Ueber die zweite Campagne des Raschette'schen Bleiofens zur Altenauer Hütte am Oberharz meldet, die Berg- und Hüttenm. Ztg. und nach ihr der „Berggeist“ Folgendes: Der Hauptübelstand, welcher sich bei dem ersten Versuche herausgestellt hatte, war die durch Wegfressen des Ofengemäuers herbeigeführte Nothwendigkeit, die Formen öfters auszuwechseln. Weil der Raschette'sche Ofen hinsichtlich der Productionsfähigkeit 2—3 gewöhnliche Schliegöfen ersetzen sollte, so musste dessen Aufbau, um mit der Production nicht in Rückstand zu kommen, thunlichst beschleunigt werden, und man bediente sich deshalb des gewöhnlichen Ofenbaumaterials, Sandstein fürs Gestell und Barnsteine für den oberen Theil des Kernschachtes, da es nicht möglich war, in der Kürze feuerfestes Material zu beschaffen. Gleich beim ersten Versuche Wasserformen anzuwenden, hielt man für nicht rätlich, weil die Möglichkeit vorhanden war, dass erstere durch den Schwefelgehalt der rohen Bleiglanzbeschickung bei der fehlenden Nasenführung leicht zerstört werden konnten. — Auch bei dem am 6. Nov. v. J. für die zweite Campagne angeblasenen Ofen hat man aus demselben Grunde und weil ausserdem die Anwendung von Wasserformen complicirtere Einrichtungen erfordert, keine solche eingesetzt, wohl aber neben geringen Veränderungen in den Ofendimensionen den unteren Theil des Kernschachtes aus feuerfesten Steinen von Uslar hergestellt. Aber auch diese wurden so stark angegriffen, dass öfters Formen ausgewechselt und der Ofen nach etwa 7wöchentlichem Gange ausgeblasen werden musste. Als Resultate der zweiten Campagne stellten sich im Vergleich zu den gewöhnlichen Schliegöfen heraus: eine durchgängig 2½-, bisweilen 3fache Production, ärmere Schlacken, wesentliche Ersparung an Brennmaterial und Entstehung fast gar keines Flugstaubes. Bis auf ganz kurze Unterbrechungen nach dem Herdmachen war der Ofen fortwährend im besten Gange und die Gicht bleibt stets dunkel, so dass die Erfolge der zweiten Campagne als sehr befriedigend bezeichnet werden können. — Auch bei der in Bälde beginnenden dritten Campagne wird man die Anwendung von Wasserformen noch umgehen und zuvor versuchen, durch eine Modification beim Chargiren das zu rasche Wegfressen des Ofengemäuers zu verhüten. Das Chargiren geschah bisher auf die Weise, dass man die Beschickung an die beiden langen Seiten des Ofens und das Brennmaterial in die Mitte setzte.

Neue Kohlenbergbaue. Aus einem ausführlichen Berichte des Herrn Bergingenieur Simettinger über die technischen Erhebungen Betreffs des Betriebes und rentabler Ausbeute der Poschegauer Kohlenwerke der Herren Angeli, Steiner und Popovitsch in Slavonien und der k. k. Militärgränze entnehmen wir nachstehende Daten.

a) Der eine, unter dem Namen: **Bogdan-Grubenfeld** verliene Massen-Complex liegt 2½ Stunden von der königl. Freistadt Poschega, im Oberstuhlrichteramts-Bezirk Velika (mit dem Sitze in Poschega), entfernt, am N. Oestl. Abhänge eines südlichen Ausläufers des von O. nach W. ziehenden Hauptgebirges in der Nähe der nördlichen Militärgränze des k. Grädiskaner Grenz-Regimentes Nr. 8.

Gegenwärtig führt ein ziemlich unzweckmässig angelegter Verbindungs-Fahrweg von Poschega nach Pavlovci in der Militärgränze, nahe an obiger Grube vorüber, und ist mit ihr durch

eine eigens angelegte Abzweigung sehr zweckmässig verbunden. Mittelst Beschluss der Comitatsbehörde von Poschega in der Sitzung am 15. Juli d. J. wurde jedoch definitiv beschlossen, die Verbindung von Poschega und Pavlovi zur Bezirksstrasse zu erheben, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Kohlenbergbaue dieselben mit dieser Strasse unmittelbar zu berühren und sie kommendes Jahr in Angriff zu nehmen.

Die Entfernung des Bergbaues von der Dampfschiff-Ladungs- und Kohlen-Station Pritschac an der Save beträgt ebenfalls 2½ Stunden, zumeist ebener, wohlhaltener Strasse, die directe von Pritschac nach Bektesch führt, ohne Terrainschwierigkeiten neben sich die Anlage einer Eisenbahn zulässt und bei Gradac nächst Pleternitscha (der von den belgischen Eisenbahn-Ingenieuren bestimmten Kohlenstation der Semlin-Fiumaner Bahn) deren Trace durchschneidet.

Der zweite Bergbau, unter dem Namen: **Boschidar- und Barbara-Grubenfeld** belehnt, befindet sich im Stuhlrichteramts-Bezirk Bektesch, Comitats Poschega, am südlichen Abhange des die nördliche Poschegener Comitatsgränze bildenden, von W. nach O. ziehenden Gebirges, Namens Bilu und Krstovi, in der Studienfonds-Domäne Kutjevo, vom Dorfe Gradiste eine kleine halbe Gehstunde, von Bektesch $\frac{3}{4}$ Gehstunden entfernt und mit diesem Orte durch eine, für grössere Benützung leicht herstellbare, zum Bergbaue hin sanft ansteigende Gemeindestrasse verbunden.

Die Distanz der Werke von der nächst zu liegen kommenden Eisenbahnstation Latinovac und der projectirten Kohlen-Hauptstation Gradaz beträgt beziehungsweise 1 und 2 Fahrstunden, von dem Dampfschiff-Landungsplatze Pritschac hingegen 5½ Meilen.

b) Bei beiden Bergbauen gehört das kohlenführende Gebirge den oberen Tertiär-Schichten an, die man mit dem Namen **Congerien-Schichten** bezeichnet; die Kohle selbst hat zum unmittelbaren **Hangend** gelblich-grauen Thonmergel-Sand und mehr — weniger grobkörnige Conglomerate — vorherrschend kalkige Körner, die in der Nähe der im Bogdán-Grubenfelde vorkommenden eruptiven Erscheinungen gebrannt sind.

Das **Liegende** im Bogdán-Grubenfelde bilden zunächst der Kohle grüne, dunkelgefärbte, mit Linsen- bis Eigrössen Quarzkörnern gespickte Grolsandsteine, die Zerstörungsproducte der das Grundgebirge bildenden krystallinischen Schiefer zu sein scheinen.

Der Umfang der Berechtigungen besteht aus 4 Doppelmassen und mehreren Freischürfen des Bogdán-Bergbaues und aus 4 Doppelmass und 2 einfachen Massen des Boschidar-Bergbaues. Auch sind die erforderlichen Werksgebäude bereits vorhanden.

Eine ausführliche Beschreibung der bisherigen Ausrichtung eines Betriebsplanes für diese Gruben lässt den uns vorliegenden Bericht zugleich als ein Programm einer rationellen Erweiterung des Unternehmens erscheinen, welches nur genügende Kräfte zu bedürfen scheint, um zu solcher Erweiterung zu schreiten. Da wir (die Redaction) jedoch in eine kritische Zergliederung der in diesem Programme enthaltenen Zifferansätze, wegen mangelnder eigener Localkenntniss nicht eingehen können, und ohne eingehendere Prüfung uns über dieselben kein Urtheil erlauben können, so begnügen wir uns mit obigen Angaben und mit der Bemerkung, dass es uns freuen würde, in jenen Gegenden ein hoffnungsvolles Unternehmen sich entwickeln zu sehen, vorausgesetzt, dass es mit dem hinreichenden Capital angegriffen wird; diess ist für den Anfang unabweichlich nothwendig, um künftige Erfolge vorzubereiten! Die Bildung einer Gesellschaft als Gewerkschaft dürfte wohl das geeignetste Mittel sein, wobei Herr Simettinger (Disponent in Grosau in Niederösterreich), der uns das Programm zusendete, wohl die weitem Auskünfte geben dürfte. Nur rathen wir, alle Berechnungen sorgfältigst zu prüfen, da Bergbau-Schätzungen oft sehr verschiedene Resultate geben, je nach der Methode, die man anwendet, und Ueberschläge, welche später sich ungenügend erweisen, weit schäd-

licher sind, als solche, die hinterher zu hoch befunden werden, und im letzteren Falle höchstens eine angenehme Ueberraschung bereiten.

Schmöllnitzer Bergschule. Im J. 1864 befanden sich an derselben 22 Zöglinge, wovon 1 beim gewerkschaftlichen Bergbau, die andern 21 theils als Aufscher (5), theils als Arbeiter (16) dem Knappschaftsstande der Schmöllnitzer und Arányikáer Aerarial-Werke angehörten. Von diesen wurde 1 während des Curses zum Oberhutmann eines entfernteren Bergbaues befördert, 1 zum Kriegsdienste einberufen, 1 durch Erkrankung verhindert, sich den Prüfungen zu unterziehen. Der Fleiss und der Prüfungserfolg sind als vorzüglich classificirt, was auch von Seite des k. k. Finanzministeriums mit Befriedigung anerkannt, und sind den mit dem Unterrichte an der Bergschule betrauten Beamten, als Hüttenmeister v. Szolcsány, Controlor Stöckl, Bergmeister Kaszanitzky, Schichtenmeister Filla und Bergpracticanten Kosmac entsprechende Remunerationen bewilligt.

Administratives.

Auszeichnung.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Director der geologischen Reichsanstalt Hofrath Wilhelm Haidinger als Ritter des Leopold-Ordens den Ordensstatuten gemäss in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Edict.

(Erhalten den 4. Februar 1865.)

Von der k. k. Berghauptmannschaft zu Oravicza wird die, unbekannt wo, abwesende Bergbau-Besitzerin Frau Albertine Szöllöry de Nagyszöllös in Gemässheit des §. 155 allg. B. G. aufgefordert, binnen vier Wochen vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in den ämtlichen Kundmachungen der „Ungarischen Nachrichten“ an gerechnet, einen im hierortigen Bezirke wohnhaften Bevollmächtigten zu ernennen, widrigenfalls ein solcher in der Person eines Sachverständigen auf ihre Gefahr und Kosten davor bestellt werden würde.

Oravicza, am 29. Jänner 1865.

Concursauschreibung.

(Erhalten den 10. Februar 1865.)

Bei der mit dem Berggerichte vereinigten Oravitzer Berghauptmannschaft, ist die Berghauptmanns- und gleichzeitig Berggerichts-Präsidentenstelle mit der VII. Diätenklasse, 1680 fl. Jahresgehalt, Natural-Quartier, sowie mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche bis 15. März l. J. diesem königl. ung. Statthaltereirathe einzusenden.

Ausser den zur Verschung des Berghauptmannsposten erforderlichen bergmännischen Fachkenntnissen ist auch die zur Leitung des Berggerichtes nöthige richterliche Befähigung, sowie die Kenntniss der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache nachzuweisen.

Ofen, am 4. Februar 1865.

ANKÜNDIGUNG.

Mineralien-Sammlung.

In Klagenfurt ist eine schöne und werthvolle Mineralien-Sammlung, worunter besonders viele Doubletten, billig zu verkaufen. Auf frankirte Zuschriften wird schnellstens Auskunft ertheilt von Herrn Ludwig Loetsch, k. k. Notar in Gurk in Kärnten.

[1—3]

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen Bogen stark mit den nöthigen artistischen Beigaben. Der **Pränumerationspreis** ist jährlich loco Wien 8 fl. ö. W. oder 5 Thlr. 10 Ngr. **Mit franco Postversendung** 8 fl. 80 kr. ö. W. Die Jahresabonnenten erhalten einen officiellen Bericht über die Erfahrungen im berg- und hüttenmännischen Maschinen-, Bau- und Aufbereitungswesen sammt Atlas als Gratisbeilage. Inserate finden gegen 8 kr. ö. W. oder 1½ Ngr. die gespaltene Nonpareillezeile Aufnahme. **Zuschriften jeder Art können nur franco** angenommen werden.